

Martin Friedrich & Herbert Kramer

DIE LEITPLANKEN MEINES LEBENS

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2022

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-374-7

Copyright (2022) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte bei den Autoren

Copyright Titelbild: IMAGO/blickwinkel

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (DE)

In Liebe gewidmet unseren beiden Ehefrauen Skaida und Hildegard.

Stellvertretend für die vielen Anregungen, die dem Austausch mit Freunden, Bekannten und anderen Impulsgebern entstammen, möchten wir uns besonderes bei John Clyde aus Toronto für dessen wertvolle Vorschläge zu diesem Buchkonzept bedanken.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Andreas Veit aus Stade für die wertvolle und äußerst kurzweilige Besprechung von Verbesserungsvorschlägen hinsichtlich der Orthographie, Grammatik, Interpunktion und semantischer als auch syntaktischer Strukturen.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch Frau Dr. Hannelore Sommer für Ihre einfühlsame Begleitung und Unterstützung in den schwierigsten Zeiten meines Lebens (Herbert Kramer).

Inhaltsverzeichnis

Unser individueller Erfahrungsraum	11
Das universelle Gebot.....	14
Leitplanke Nr. 1 - liebe Gott.....	20
Der Wissende, der Erfahrende und der Seiende dreieinige Gott.....	26
<i>Die wissende Erscheinungsform Gottes.....</i>	<i>28</i>
<i>Die erfahrende Erscheinungsform Gottes.....</i>	<i>36</i>
<i>Die seiende Erscheinungsform Gottes.....</i>	<i>45</i>
Die persönliche Liebesbeziehung zu Gott	52
Leitplanke Nr. 2 - liebe deinen Nächsten.....	75
Leitplanke Nr. 3 – liebe dich selbst.....	96
Als ich mich selbst zu lieben begann.....	112
Schlussbemerkungen.....	143
Autoren	147

Das Gute, Wahre und Schöne mit dem ich lebe, ist die Liebe Jesu Christi, des Himmlischen Vaters und des Heiligen Geistes

Das Gute, Wahre und Schöne von dem ich lebe, ist die Liebe Jesu Christi, des Himmlischen Vaters und des Heiligen Geistes

Das Gute, Wahre und Schöne auf das ich mein Leben gründe, ist die Liebe Jesu Christi, des Himmlischen Vaters und des Heiligen Geistes

(Eine in die christliche Sichtweise übertragene Inspiration des US-amerikanischen, visionären Wissenschaftlers und spirituellen Autors Gregg Branden basierend auf der einstmaligen Wahrnehmung der Navajo First Nation im Südwesten der USA)

UNSER INDIVIDUELLER ERFAHRUNGSRAUM

Was macht unser Leben aus, Ihres und meines? Was ist der Sinn unseres Daseins? Wie erreiche ich meine Ziele? Sind meine Ziele auch wirklich das, was ich will? Höre ich auf meine innere Stimme bei der Formulierung meiner Ziele oder vertraue ich auf die Stimmen im Außen und lasse mich davon steuern? Das Außen ist mein vertrautes, hin und wieder aber auch „ungeliebtes“ eigenes Umfeld. Es gründet sich auf die Umstände meines Heranwachsens und wird gespeist durch frühkindliche Erfahrungen und Erlebnisse sowie allem voran die Erziehung durch unsere Eltern. Mein Umfeld ist auch das Abbild meiner Erwartungen an das Leben und konfrontiert mich durch meine Mitmenschen mit meinen Licht- und Schattenseiten.

Das Außen suggeriert mir, wie die Dinge zu sein haben. Ich habe gelernt, mich an Aussagen, Normen und Umstände zu gewöhnen, diese als wahr zu erachten und danach zu leben. Man könnte dieses Umfeld als eine Art Raum betrachten, der eine gewisse Ausdehnung hat, in der ich mich bewege. Aber wie bewege ich mich in diesem Raum? Nehme ich seine Grenzen wahr? Habe ich den Mut, diese auszudehnen? Habe ich das Bewusstsein, dass dieser Raum sicher ist, mich trägt, mir gut tut oder macht er mir in irgendeiner Form Angst, lässt mich in gewisser Weise im Dunkeln tappen, verbirgt oder enthält mir Wesentliches vor?

Im Allgemeinen leben wir nach den Spielregeln, die uns dieser Raum bietet. Menschen haben von der Pike auf gelernt, sie zu

akzeptieren und sich danach zu richten. Auch wenn im Inneren bereits eine leise Stimme sanft zu rebellieren beginnt, halten wir oftmals daran fest. Denn diese Spielregeln bilden nach unserem Gefühl die stabilen Leitplanken unseres Lebens. Die Regeln des Raumes helfen uns gewöhnlich, uns im Leben zurecht zu finden, unsere Überlebensstrategien als Heranwachsende zu definieren und danach zu handeln und zu bewerten. Jedoch isoliert uns dieser Raum aber auch, da sich in seinem Inneren nur der Erfahrende selbst zu 100 Prozent zurechtfindet. Schnittmengen zu den Räumen anderer Menschen existieren. Diese können aber niemals vollständig sein, denn jeder Erfahrungsraum mit seinen Bewertungsmustern ist individuell und am Ende steuert Angst um die eigene Existenz die Abgrenzung zu den anderen. Die Bewertungsmuster Einzelner prallen unweigerlich aufeinander und sorgen für Konflikte. Aber wie begegne ich dem anderen in einer Konfliktsituation? Bin ich mitfühlend bzw. offen oder ich-bezogen bzw. geschlossen? Was tun, wenn Konfliktmanagement als bedrohlich empfunden wird?

Unser Erfahrungsraum wird, vom eigenen Verstand gesteuert, als die unweigerliche eigene Wahrheit angenommen. Dadurch konstruieren wir uns menschengemachte Leitplanken, die uns als ursprünglich unvoreingenommene, neugeborene Wesen im Laufe der Zeit konditionieren. Die Frage, die sich viele Menschen mit einer gewissen Lebenserfahrung zu einer bestimmten Zeit stellen: trägt dieses Wahrheitskonzept wirklich oder stellt es mir Barrieren in den Weg? Ist das, was damals eine Leitplan-

ke meiner Überlebensstrategie war, auch heute noch für mein Leben und meine Beziehungen dienlich oder eher hinderlich?

Das Charakteristikum einer Leitplanke, die eine Autostraße flankiert, ist es, eine passive Schutzeinrichtung zu sein, die in der Regel aus stabilem Stahl besteht. Im Grunde dient eine Leitplanke dazu, das Ausscheren von Fahrzeugen zu verhindern und bietet gleichzeitig einen Aufprallschutz für die Bereiche außerhalb der Fahrbahn.

Auf das Leben übertragen, suchte ich als Verstand gesteuerter Mensch nach den wahren Leitplanken für persönliche Führung. Bei meiner Suche bin ich natürlich auf viele Regelwerke und Gebote-Kataloge gestoßen, die mich nach reiflicher Prüfung aber stets nicht zufrieden stellen konnten. Etwas im tiefen Inneren in mir konnte durch die menschengemachten Leitplanken, die unsere Gesellschaft widerspiegeln, nicht überzeugt werden. Ich war auf der Suche nach einem universellen Hinweis, der mir eine Richtschnur sein und als wahrhafte Leitplanke dienen würde. Diesen Wunsch verfolgend, wurde ich Gott sei Dank schließlich fündig.

DAS UNIVERSELLE GEBOT

Würden all die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze einer aufgeklärten säkularen Gesellschaft auf eine universelle Kernaussage reduziert, deren Fokus eine absolut harmonische und liebevolle Koexistenz aller Menschen, Tiere und der Natur zugrunde läge, dann stieße man unweigerlich auf den kategorischen Imperativ von Immanuel Kant. Dessen für die Volksseele übersetzte Version „was du nicht willst, das man dir tut, das füge auch keinem andern zu“ erinnert wiederum an ein Zeugnis, das Jesus Christus 1.700 Jahre zuvor wie folgt formulierte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Lukasevangelium Kapitel 10, Vers 27; Matthäusevangelium Kapitel 22; Vers 39 und Markusevangelium Kapitel 12, Vers 31).

Die Botschaft beider Aussagen ist eindeutig: meine eigenen Interessen sind zu denen der anderen gleichwertig und daher gilt es folglich abzuwägen, was für die Gemeinschaft das Beste ist. Sein eigenes Licht unter den Scheffel zu stellen dient der Gemeinschaft ebenso wenig, wie andere auszubeuten oder zu unterdrücken. Sich selbst anzunehmen, ist die Grundvoraussetzung, andere in ihrer eigenen Einzigartigkeit zu akzeptieren, ohne sie zu verurteilen.

Kants Formulierung stellt in seiner Aussage das aktive Tun heraus. Die Menschheit könne das friedliche Miteinander aus eigener Kraft erreichen, sie müsse nur tun bzw. lassen. Wenn es so einfach wäre, warum tut sie es dann nicht? Eine berechtigte Frage, wie mir scheint, denn leider zeigt eine Reise durch die